

Karl-Friedrich Weber

## Waldbrief 05.12.2020

### Die Weißtanne – nicht nur ein Baum zu Weihnachten

**Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn wir vergessen, was wir gelernt haben.**

Werner Karl Heisenberg, Atomphysiker

<https://naturwald-akademie.org/.../orientierungskarte.../>

<https://www.greenpeace.de/presse/publikationen/die-zukunft-der-waelder-der-europaeischen-union>

Im 19. Waldbrief vom 01. November 2020 wurde das Thema Weißtanne bereits aufgegriffen – einer heimischen Nadelbaumart der natürlichen Buchenwälder überall dort, wo sie von alters her zu Hause ist oder angesichts klimabedingter Veränderungen neue Areale erreichen kann. Sie erfüllt alle tatsächlich naturnahen Waldentwicklungsziele auch im Hinblick auf langfristökonomische Wertschöpfung. Sie hat gegenüber der Douglasie nur die Nachteile, dass sie heimisch ist, waldbauliches Können sowie systemisches Denken erfordert und vordergründig einen geringeren Holzzuwachs hat.

In diesem Waldbrief kommen mit Walter Trefz und Henning Städtler zwei Forstleute zu Wort, deren Erfahrung und Wissen im Cluster Forst selten geworden sind.



Der Schwarzwälder Forstmann Walte Trefz (Foto) war 35 Jahre lang bis 1999 als Leiter des Reviers Kniebis im Stadtwald Freudenstadt tätig: naturnahes Hochlagenrevier, Erholungswald. Als Ausbildungsförster hat er junge Forstleute in das Wesen des Waldes eingeführt – nicht durch Indoktrination, sondern durch Vermittlung von Bildung. Sein politisches Wirken im Kreis- und Stadtrat sowie deutschlandweit im Waldnaturschutz ist menschenzugewandt. Seinen Brief an mich vom November gebe ich authentisch wieder, weil er die Kraft und Weisheit aufblitzen lässt, wie er Wald lebt. Auf das Verstehen seiner verwendeten fachlichen Begriffe sollte es hierbei nicht ankommen.

*„Lieber Kalle,  
danke für deine zahlreichen und für mich wichtige Infos. Kennst du die Tannenbücher von W. Hockenjoos? Da ich gerade andere Baustellen habe, hier endlich ein Kurzbericht. Ich schreib nicht so gerne und gut wie Du.*

---

*Du hast natürlich recht mit der unterbelichteten Tanne. Sowohl als Baum im Wald, aber auch als Holz in der Verwendung wird sie unterbewertet. Die Tanne ist der Baum meiner Heimat. Von ihr, als Bioindikator und darüber hinausgehend als Lehrmeister, habe ich viel lernen und annehmen können, sie hat mir wichtige Impulse gegeben.*

*Die Tanne zeigt an, in was für einem Wald sie optimale Bedingungen hat. Es ist der DAUERWALD. In der Jugend wohlbehütet, langsam wachsend, kräftesammelnd, verbringt sie 100 Jahre im Wartesaal. Danach erst wächst sie zur wirklichen „Größe“ heran. Wissenschaftler haben jetzt dieses alte Bauernwissen bestätigt: Tannen erreichen eine höhere Vitalität, größere Dimensionen und höheres Alter.*

*Der DAUERWALD bietet in der jetzigen Situation (Klimawandel, Biodiversitätsverlust, neue Waldbewertung durch Mensch und im Weltökosystem) die Lösung, die beinahe überall und sofort umgesetzt werden kann. Einzelwertungen von Bäumen führen zwangsweise zum Altersklassensystem.*

*Die Tanne zeigt, dass es für sie kein Widerspruch ist, hochsensibel Schadstoffe als Erste anzuzeigen und dann aber zu kämpfen. Den „Sauren Regen“ hat sie als erste angezeigt und dann aber hartnäckig Widerstand geleistet.*

*Ähnliches beinahe mimosenhaftes Verhalten zeigt sie bei abrupten waldbaulichen Fehlern. Die Tanne zeigt an, wenn das Kronendach aufgerissen wird und der Wald sein Binnenklima verliert. Von der Tanne habe ich lernen können, dass Zuwachs- und Ertragstafeln und die Wahrheit im Wald nicht zusammengehen müssen. Die ansteigende Zuwachskurve die auf Niveau verebnet und dann abfällt ist wunderschön einleuchtend, aber nicht im Wald zu finden.*

*Die Tanne im Wald zeigt Verlangsamung des Wachstums durch das bekannte Storchennest an (u.a. Ursachen Trockenheit Schadstoffe, Alter). Dieses Storchennest durchwächst sie mit längeren Jahrestrieben (Pickelhauben-Syndrom), wenn sich ihre Lebensumstände bessern. Sowohl das Storchennest als auch die Pickelhaube sind im Einzelfall oder der Gesamtheit erklärbar. Ob diese Erklärungen stimmen, ist jeweils zu hinterfragen. Die wichtigsten Antworten gibt der Wald, aber eben oft sehr langsam.*

*Jahrringanalysen zeigen diese fluktuierenden genauso deutlich auf. Es hat mich ja gefreut, dass sich der Baum nicht stur an Tabellen hält. Forstliche Weisheiten sind auch in Büchern und Tabellen zu finden. Sie müssen aber auf ihre Richtigkeit in der Natur überprüft werden. Jetzt in Zeiten des Wandels umso mehr.*

*Die Tanne zeigt deutlich an, wenn der Rehwildbestand zu hoch ist. Dies kann der Dauerwald für kurze Zeiträume ertragen, wenn nachfolgende Regulationen dies wieder ausgleichen. Diese Wildbioindikation muss weiter ausgebaut werden. Auf Revierebene muss sie jährlich von Waldbesitzer und Jäger aufgenommen und umgesetzt werden.*

*Die Tanne ist eine der verträglichsten und partnerschaftsliebendsten Bäume. Da in Tannen-Beständen wenig oder gar nicht gepflanzt wurde, sind sie autochthon erhalten. Diese Bestände sind festzustellen, zu beobachten und zu schützen.*

---

*Tannen haben eine breitere ökologische Amplitude als allgemein angenommen. Hier ist noch Forschungsbedarf, auch zu den wenig bekannten Vorkommen südlich des Alpenkammes.*

*Der Wald zeigt sehr differenziert und zum Teil dicht nebeneinander standörtliche, topografisch, kleinklima bedingte Unterschiede. Dieses Jahr hat es überraschend viele Tannen-Sturmwürfe im Altersklassenwald gegeben. Bei Untersuchungen konnte ich feststellen, dass sie auf verdichtetem Boden standen, den sie nicht durchdringen konnte. Auf diesem Standort wuchs vorher Fichte, die ihn durch Stampfbewegung verdichtet hat. Dies kann auch die Erklärung für zopfdürre und absterbende Tannen sein.*

*Der Fichtenfehler wurde erkannt und richtige Förster wenden sich von ihm ab. Andere pflanzen Douglasien-Fehler. Fichtenfehler wurden im Boden durch Verdichten (auch Wasserhaushalt) und Versauerung hinterlassen. Diese aufzunehmen und zu heilen sind in nachhaltiger Waldbewirtschaftung angesagt. Wenn wir es nicht machen, werden sie durch Trockenschäden u.a. vom Wald selbst kartiert. Douglasien pflanzen ist ja auch einfacher.*

*In Schwarzwaldhöfen halten im Außenbau Tannen-Hölzer über 400 Jahre. Auch heute noch könnte man dem naheifern.*

*Kalle, jetzt langt mir die Schreiberei.  
Mach was draus und bleib gesund.  
Gruß Walter“*

---

Auch ein norddeutscher Forstmann stellt sich die Frage, warum angesichts der mutmaßlichen Ausweitung geeigneter Standorte durch die Klimaveränderung die Weißtanne nahezu verschwiegen wird.

Henning Städtler, jahrzehntelang tätig als Revierleiter und Fachspezialist für Waldökologie im Solling, bringt auch heute noch im langjährigen Ruhestand seinen außergewöhnlichen Fachverstand ehrenamtlich ein. Er gehört zu den Forstleuten, die den Wald und die Sorge für dessen Erhalt noch immer außerdienstlich beschäftigen. Die Leistungsfähigkeit der Weißtanne als eine wunderbare heimische Nadelbaumart hat er im Solling beobachtet.

Er berichtet:

*„Mein Thema ist ein Weißtannenvorkommen im Solling-Randbereich. Es handelt sich um ein 140 bis 160-jähriges Buchen–Weißtannen-Vorkommen, das die letzten drei Trockenjahre und Stürme bisher gut überstanden hat. Einige wenige alte Tannen weisen Nadelverluste im Kronenbereich auf. Windwurfschäden wurden von mir nicht gesichtet.*

*Vor 15 Jahren habe ich die gleiche Fläche schon einmal in Augenschein genommen, und man kann die Waldentwicklung sehr deutlich erkennen und verfolgen. Auf der gesamten Fläche haben sich ein- bis zwanzigjährige Verjüngungshorste vor allem aus Buche und Tanne sowie nachrangig Fichte und Lärche eingefunden. Um zu verstehen, warum mehr Mut zur Weißtanne wünschenswert ist, muss man die Eigenschaften dieses Baumes genauer unter die Lupe nehmen.*

*Die heimische Weißtanne (Abies alba) kann ein Alter über 600 Jahren und eine Höhe bis zu 65 Metern erreichen. Kein Wunder, dass sie deshalb zu den höchsten heimischen Bäumen in*

*Europa zählt. Sie besitzt eine tief reichende Pfahlwurzel, die im Boden fest verankert ist und nur selten vom Sturm geworfen wird. Mit ihrer tiefen Wurzel erreicht sie Wasserschichten, die alle anderen Nadelbäume nicht erreichen können. Keine andere Baumart ist dermaßen Schatten ertragend wie die Tanne, sie vermag unter dem Kronendach von alten Weißtannen oder/und Buchen 100 Jahre in Wartestellung zuzubringen, ohne zu vergehen. Fällt ein alter Baum aus oder werden einige starke Bäume geerntet, reagiert die Tanne sofort auf den erhöhten Lichtenfall und setzt ihr Dicken- und Höhenwachstum fort.*

*Unzählige Tannensämlinge stehen auch jetzt nach 15 Jahren wieder in den Startlöchern, um auf ihren großen Lichtblick zu warten und dann so richtig mit dem Wachstum loszulegen. Rehe verbeißen allerdings gerne junge Tannentriebe. Aber auch da ist die Tanne meist so ausgelegt, dass sie die Verbiss-Schäden oft auswachsen kann. Ein angepasster Wildbestand ist jedoch Voraussetzung, um die Tanne natürlich nachzuziehen. Häufige Fruchtbildung (an stehenden Zapfen) tragen immer wieder für natürlichen Nachwuchs bei. Bei starken Stürmen hat die Tanne in dieser Region auch große Standfestigkeit im Gegensatz zur Fichte bewiesen. Die langen Zeiträume mit einem gleichbleibenden Waldinnenklima machen sie nicht so trockenanfällig wie die Fichte. Wenn die Tanne 100 Jahre in den Startlöchern warten kann, benötigt sie dazu lange Zeiträume, um ihr Können zu beweisen. Diese Geduld müssen wir Forstleute aufbringen.*

*Mit diesen vielen guten Eigenschaften gehört die Weißtanne bei Forstleuten und Waldbesitzern mit waldbaulichem Einfühlungsvermögen zu den idealen Baumarten in Bergmischwäldern. Zwar liegen die Hauptverbreitungsgebiete der Tanne im Süden von Deutschland, aber die Wirklichkeit zeigt uns an diesem Beispiel, dass die einzige heimische Nadelbaumart auch auf Solling-Waldhängen durchaus zurechtkommen kann, zumal sich die Klimazonen gegenwärtig von Süd nach Nord verschieben. Auch die Erfahrungen aus den Mittelgebirgen Frankens als einer eher niederschlagsarmen Region zeigen, dass die Tanne dort gut wächst.*

*Also mehr Mut zur Tanne.“*

---

Verantwortlich für den Inhalt:

Karl-Friedrich Weber, Ackerwinkel 5, 38154 Königslutter am Elm

[kweberbund@aol.com](mailto:kweberbund@aol.com)

0171 893 8311

05353-3409

Alle Rechte liegen beim Autor Karl-Friedrich Weber

Der Waldbrief darf in unveränderter Form verbreitet werden.



Alter Buchen-Tannen-Mischwald



Weitannen-Buchen-Fichten-Verjüngung



Weißtannen-Sämlinge



Über 140 Jahre alte und 40 Meter hohe Weißtanne  
Alle Fotos: Henning Städtler

